

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1791)

Artikel: Astronomisch- und astrologische Calender-Practica, auf das Jahr Christi 1791

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656096>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Astronomisch - und Astrologische
C a l e n d e r - P r a c t i c a ,
Auf das Jahr Christi 1791.

B o n d e n v i e r J a h r s z e i t e n .

I. Von dem Winter.

Das Winterquartal hat in unsren Gegen-
den für dieses Jahr seinen Anfang genom-
men, den 21sten verbesserten oder 10ten al-
ten vorigen Christmonats, Nachmitt. um 2
Uhr 18 Minut. da die Sonne in dem Thier-
kreis in das Zeichen des Steinbocks gelanget,
und uns den kürzesten Tag gebracht hat. Ver-
muthlich wird die Winterritterung also be-
schaffen seyn:

Der Jenner und das Jahr gehen ein bei
kaltem windigten Schneewetter; durch die
Mitte des Monats wird die Kälte etwas gelin-
der seyn, und wenn das Ende herbeyrückt, ist
feuchte frostige Witterung zu vermutzen.

Wer seinem Eigensinn stets losl den Bügel schiesen,
Der wird es mit der Zeit gewiß bereineas müssen.

Der Hornung ist anfänglich zum Schnee ge-
neigt, bald darauf folgen Feuchtigkeiten und
einige gelinde Tage. Die Mitte des Monats
ist regnerisch und stürmisch; und diese Witte-
rung dauret so bis zu desselben Ausgang fast
in gleicher Abwechslung fort.

Wer in die Zeit sich schift, der lebet doch vergnügt,
Wenn schon nicht alles sich nach seinem Willen fügt.

Im Anfang des Merzen gehen rauhe Win-
de, die die Luft mehrere Tage lang kalt unter-
halten; durch die Mitte wird es schon besser,
aber von keinem langen Bestand; es folgen

wieder unfreundliche Tage, und mit solchen,
wiewohl die Kälte abgenommen hat, wird
sich der Monat endigen.

Läßt sich die Wahrheit schon auf eine Weil verstecken,
So wird die Lüng der Zeit dieselbe doch aufdecken.

II. Von dem Frühling.

Das Frühlingsquartal gehet uns derma-
len ein, den 20sten verbesserten oder 9ten al-
ten Merz, des Abends um 4 Uhr 19 Min.
da die Sonne in ihrer Rückkehr von Mittag
gegen Mitternacht auf die Hälfte gekommen,
und mit ihrem Eintritt in das Zeichen des
Widders Tag und Nacht gleich macht. Von
der Frühlingswitterung ist folgendes zu muh-
massen:

Der April hat gleich in seinem Aufang ver-
änderliche, doch mehr günstige als ungünstige
Witterung; die Mitte des Monats will reg-
nerisch und kühl seyn; dann kommen wieder
heitere liebliche Tage, die sich bis zum Aus-
gang des Monats forfsehen.

Die ohne Unterlaß der Eilekeit nachstreben,
Die haben wahrlich nie ein recht vergnügtes Leben.

Der May gehet schön ein, bald aber dürften
sich unangenehme Winde mit Regen einfinden;
durch die Mitte desselben wechselt schöner Son-
nenschein und kühle Feuchtigkeit mit einander
ab; gegen das Ende sind liebliche Tage zu hoffen.

Wer

Wer denkt, des Unglücks Stürme alle auszuweichen,
Der wird wohl seine Zweck nicht wie er wünscht erreiche.

Der Brachmonat hat einen nicht gar angenehmen Anfang, und bald ereignen sich Unwetter und Stürme; die Mitte des Monats dürfte schon erfreulichere Tage haben; allein gegen das Ende desselben könnten sich wieder trübe Wolken, und Regen einstellen.

O Thor! der immer sucht ein mehreres zu erwerben,
Und läßt indessen das, was er schon hat, verderben.

III. Von dem Sommer.

Das Sommerquartal fängt für diesmal bey uns an, den 21ten verbesserten oder 10ten alten Brachmonat um 2 Uhr 5 Minuten, Nachmittags, wenn die Sonne ihren höchsten nördlichen Stand erreicht, welches der erste Punkt des Krebszeichens ist, woselbst sie uns zugleich den längsten Tag macht. Die Sommerwitterung dürfte sich ergeben, wie folget:

In Anfang des Heumonats ist die Lust wöllig; doch bald heilt sie wieder auf, und es wird sehr warm; es kommen Nebel, und darauf folgen fruchtbare Gewitterregen, meist um die Mitte des Monats. Die letzten Tage dürfen etwas unfreundlich ausfallen.

Wenn man sich mit Geduld in Kreuz und Kumer schickt,
So wird man nicht so hart von selbigen gedrückt.

Der Augsmonat geht ein bey trüber regnerischer Witterung; es erfolgen Sturmwinde und gefährliche Gewitter; durch die Mitte desselben wird die Hitze groß, die denn aber wieder abgekühl wird; der Monat läßt einen sehr erwünschten Ausgang hoffen.

Der Schalk sät Tag u. Nacht auf bosheitsvolle Ränke,
Und denkt nur dem nach, wie er den nächsten kränke.

Die ersten Tage des Herbstromats haben angenehmen Sonnenschein; auch die Mitte desselben ist angenehm abwechselnd, doch wirds allmählig kühler; und gegen das Ende lassen sich unfreundliche Regenwölken erwarten.

Wenn alle Unglücksstürme sich scheinen zu vereinen,
Kann unverhofft die Sonn des Trostes wieder scheinen.

IV. Von dem Herbst.

Das Herbstquartal wird uns dermaßen eingehen, den 23sten verbesserten oder 12ten alten Herbstromat, am Morgen um 3 Uhr 46 Min. Da die Sonne in ihrem Rückzug von uns bereits bey dem Anfang des Waagzeichens anlanget, und Tag und Nacht wiederum gleichmacht. Nach astrologischer Meynung wird selbiges also wittern:

Der Weinmonat hat einen kühlen windigen Anfang; hierauf aber kommen einige schöne Tage; durch die Mitte möchte es wieder ungünstiger werden; und gegen dem Ende findet sich mehr trübes Gewölk als Sonnenschein ein.

Obgleich viel Süßigkeit geht aus des Schmeichlers Munde,

So steht doch oft nur Gift in seines Herzens Grunde.

Der Wintermonat fängt sich mit Schnee und Regen an, es wird gelinder und nebligt, zuweilen angenehme Sonnenblicke; um die Mitte dürfte es wieder Schnee geben; hierauf folgt etwas frostige, dann wieder gelindere Witterung bis zum Ende.

Was du zu leiden hast, das dulde nur gelassen,
Die Last erleichtert sich, wenn man sich weiß zu fassen.

Des Christmonats erste Tage sind regnerisch und stürmisch, in der Folge wirds ein wenig besser; durch die Mitte des Monats wirds zwar gelinder, aber gleichfalls unfreundlich seyn; gegen das Ende des Jahrs mag aber die Kälte zunehmen, wiewohl mit unfreundlicher Abwechslung.

Ein loses Maul hilft zwar zuweilen aus dem Spiel,
Doch öfters zeigt es sich, daß es verderbt viel.

Von denen Finsternissen.

Es ereignen sich in diesem Jahre vier Finsternisse; nemlich zwey an der Sonne und zwey am Mond; von welchen bey uns nur eine Sonnen- und eine Mondfinsterniß kann gesehen werden.

Die

Die erste ist eine Sonnen-Flusterniß, den 3ten verbesserten Aprill, oder 23sten alten März, Nachmittag. Ihr Anfang ist um 10 Uhr 44 min. Vormittag; die tiefste Verfinsterniß um 1 Uhr 22 min. Nachm. und das Ende um 3 Uhr 59 min. Sie wird überhaupt in ganz Europa, im östlichen Theil von Nordamerika, in den Nordländern, auf der nördlichen Küste von Afrika, und den westlichen Gegenden Asiens sichtbar seyn. Ihre Größe beträgt etwa 6½ Zoll.

Die zweyte ist eine Mondfinsterniß, den 18ten verbesserten oder 7ten alten Aprill, des Abends zwischen 4 und 7 Uhr. Sie kann folglich bey uns nicht gesehen werden.

Die dritte ist eine Sonnenfinsterniß, in der Nacht vom 27sten auf den 28sten verbesserten, oder 16ten auf den 17ten alten Herbstmonat, zwischen 10 und 2 Uhr. Und daher kann auch diese in unsern Gegenden nicht bemerkt werden.

Die vierte ist eine Mondfinsterniß, den 12ten verbesserten, oder 11ten alten Weinmonat, des Morgens. Sie fängt bey uns an um 1 Uhr 29 min. das Mittel der Verfinsterniß zeigt sich um 2 Uhr 7 min., und das Ende um 3 Uhr 39 min. nach Mitternacht. Sie wird in ganz Europa, Afrika und Südamerika in ihrer ganzen Dauer über dem Horizont zu sehen seyn. Die Größe derselben beläuft sich über 9 Zoll.

Von Fruchtbarkeit der Erde.

Es ist jedermann bekannt, von welchen ganz natürlichen Ursachen die mehrere oder mindere Fruchtbarkeit der Erde abhänget; nemlich vorzüglich theils von dem gehörigen Fleis und der Sorgfalt des Arbeiters, der sich mit dem Anbau des Erdbodens beschäftigt, theils von einer ersprießlichen, gehörig abwechselnden Witterung. Jenes erstere nun steht in dem Vermögen des Menschen; das

andere aber wird von einer höhern Hand nach eigenem Willen, doch immer mit Weisheit und Güte, geleitet. Wann nun diese beyden Hauptursachen der Fruchtbarkeit zusammentreffen, so bringt die Erde ihre Gewächse in reichlichem Maße hervor. Allein da ein wirklich eingesammelter reicher Vor- rath auch noch unter den Händen des Besitzers entweder durch Verschwendung, und durch den hiedurch sich selbst verursachten Mangel des göttlichen Geegens zerrinnen kann; so ist es zu unserm nothigen Unterhalt nicht genug, daß der Arbeiter im Schweiß seines Angesichtes das Seinige thue, und die Witterung günstig sich einstelle; sondern das, was eingesammelt werden konnte, muß auch gehörig berathen und mäßig gebraucht, und der Geegen des himmlischen Wohlthäters nicht durch Undank, oder auf leichtsinnige Weise verdrängt werden. Werden wir dieses wohl beobachten, so dürfen wir zuverlässig hoffen, daß uns auch in diesem Jahr weder Hunger noch Mangel drücken werde.

Von denen Krankheiten.

Wer ist unter uns, der sich selber, oder einen andern, auf eine ganze Woche, wie vielweniger auf ein ganzes Jahr, hin für seine Gesundheit Bürgschaft leisten könnte? Weder aus dem Lauf des Gestirns, noch aus der bloßen Vernunft kann eine solche Zusicherung hergeleitet werden. Gewiß ist's, daß wir Menschen selbst die erste und öfterste Ursache unserer mannichfältigen Krankheiten sind. Würden wir uns beständig mit aller möglischen Sorgfalt vor allen Gesundheit-störenden Dingen hüten, so dürften wir hoffen, wo nicht von allen, doch von so öftern Aufstößen von Krankheiten, und hiermit auch für das gegenwärtige Jahr, verschont zu bleiben,